©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

einmal aufwärmen, da klatschte und platschte es bei dem Neuen und schon hatte er wiederum einen Näsling. Nun wurde man aber doch neugierig, denn das war schon kein Zufall mehr, und rückte dem glücklichen Fischer mit begehrlichen Blicken und Worten zu Leibe. Der aber blieb völlig ruhig, zeigte willig seine Köderbüchse, die ganz gewöhnliche Regenwürmer enthielt, und gab über Hakengröße und Schnurstärke sofort genaue Auskunft, landete aber in etwa zehn Minuten neuerlich einen Fisch. Als er gleich darauf wiederum anhieb und einen fetten Näsling aus dem Wasser zog, war man schon fast ganz überzeugt, daß das nicht mehr mit rechten Dingen zugehe. Der mußte doch ein ganz besonderes Mittel haben, irgend eine geheime Witterung oder dergleichen. Der Neue schüttelte den Kopf, als man ihn deswegen befragte. Nein, nichts von dem habe er, er schlage eben an, wenn er den Biß eines Fisches spüre und dann habe er ihn auch schon. Als man dies nicht glauben wollte, öffnete er seine Köderbüchse und legte in jede hingehaltene Hand bereitwillig einen sich windenden Wurm. Aber auch mit diesen Wunderködern fingen die alteingesessenen Angler nichts, während der Neue innerhalb einer halben Stunde noch zwei Näslinge landete, dann wortlos zusammenpackte und mit kurzem Gruß wegging. Wochen später beredete man am Stadtkanal noch dieses Ereignis, besonders da sich der Wundermann nie mehr hatte sehen lassen, — und ich glaube fast, daß man heute bereits so davon erzählt, als wenn man eine raunende Sage und Mär berichten würde.

Ein eigenes Kapitel am Kanal der Näslingstoppler sind die Zuschauer. Sie teilen sich in zwei Gruppen, nämlich in die Stammgäste, die beinahe täglich hieher kommen und in die zufällig vorbeikommenden Spaziergänger, die nur eine Weile stehen bleiben. Während es die Ersteren durchaus wagen dürfen, mit kritischen Worten das Tun der Angler zu beurteilen, ziehen sich Letztere, wenn sie sich irgendeine etwas vorlaute Bemerkung erlauben, sofort die Mißgunst aller Fischer zu. Mit der unnachahmlichen Überheblichkeit von Fachleuten wird dann über die völlig unsachlichen Äußerungen gespöttelt, gegen die oft zu hörenden boshaft spießigen oder witzelnden Worte aber gleich mit grobem Geschütz aufgefahren. Ich bin einmal Zeuge folgender lustiger Begebenheiten gewesen, deren Pointe wahrscheinlich nicht neu ist, mir aber dennoch sehr gefallen hat. Blieben da zwei auf der Dammkrone stehen und sahen eine Weile stumm den Anglern zu, bis einer den Mund aufmachte und laut sagte: „Moanst, Franzl, ob's no was Bleders gibt, als wia s'Fischn?" Prompt erhielt er darauf die Antwort: „Ja, s'Zuaschaun!"

Und da ich fast fürchte, man wird sagen, daß das Schreiben darüber noch blöder sei, so will ich lieber schließen und den angebrochenen Nachmittag dazu benützen, um noch für eine Stunde zum Stadtkanal zu gehen.

BÜCHER

Otto Heuschmann: „Die Hechtartigen" und **„Die Weißfische"**, Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas, Band III, Lfg. 8. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele und Obermiller). Stuttgart 1957, 199 Seiten, 122 Abbildungen, broschiert DM 54.—.

Die vorliegende Lieferung ist die Fortsetzung einer bereits erschienenen Reihe von Arbeiten über die Fischarten Mitteleuropas und die erste Darstellung für den 2. Teil des III. Bandes.

Es handelt sich, zuerst ganz allgemein gesagt, um eine klare, übersichtliche und ausführliche Beschreibung der zu den „Hechtartigen" und „Weißfischen" gehörenden Fischfamilien, Gattungen und Arten.

Unter den Hechtartigen findet man die beiden Familien Hechte (Esocidae) und Hundsfischen (Umbridae), die in Mitteleuropa nur durch den Hecht und den Hundsfisch vertreten sind; nach einer kurzen Einleitung folgt eine Zu-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

sammenstellung der gebräuchlichsten deutschen und nichtdeutschen Namen des Hechtes. Die ausführliche Artbeschreibung beschäftigt sich zuerst mit der äußeren Körperform, den Schuppen, der Seitenlinie und der Färbung, dann mit der inneren Organisation — der Anatomie. Es wird über Mundhöhle, Bezahnung, Verdauungstrakt, Galle, Leber, Herz, Schwimmblase und Geschlechtsorgane das Wesentliche gesagt. Anschließend sind der Verbreitung, der Lebensweise und der Ernährung zwei Seiten gewidmet. Die Kapitel Fortpflanzung und Wachstum folgen als nächste mit mehreren Tabellen. Die wirtschaftliche Bedeutung und der Fang des Hechtes sind ebenfalls, wenn auch nur kurz, berücksichtigt. Abschließend ist noch einiges über die häufigsten Hechtkrankheiten gesagt. Die 52 Literaturzitate vervollständigen die Monographie bestens.

Die Beschreibung der Familie der Hundsfische ist ähnlich aufgebaut wie die der Hechte. (24 Literaturzitate.)

Der Abschnitt „Weißfische ist in einen I. allgemeinen Teil und in einen II. speziellen Teil gegliedert. Im I. Teil ist, von der systematischen Stellung der Weißfische ausgehend, sehr ausführlich die Morphologie dieser großen Fischgruppe behandelt, der auch hier das Kapitel Anatomie folgt. Mit einer kurzen Skizze über die Wohngewässer und die geographische Verbreitung der Weißfische schließt der Allgemeine Teil. Im II. Teil werden nun 19 Gattungen mit 31 Arten der Weißfische beschrieben. Die Darstellung ist auch hier nach ähnlichen Gesichtspunkten wie bei den Hechtartigen und Hundsfischen erfolgt. Diese klare Gliederung ist äußerst wertvoll, denn so erhält der Leser eine gute Übersicht der artenreichsten Fischgruppe. Besonders hervorzuheben ist die Vollständigkeit der Arbeit: Es sind von jeder Art die Schlundzahn-, Flossenstrahlen- und Schuppenformeln angegeben. Über Merkmale, Lebensweise, Nahrung, Fortpflanzung und wirtschaftliche Bedeutung, sowie Fang, geographische Verbreitung und Krankheiten ist alles Wichtige für jede Art prägnant gesagt. Auch über die Bastarde unter den Weißfischen ist über 22 Seiten ausführlich die Rede.

Viele gute Abbildungen der beschriebenen Fischarten, ihrer Schuppen und Schlundknochen und anderer charakteristischer Merkmale, sowie Verbreitungskarten ergänzen die Arbeit in vorbildlicher Weise. Ein Schrifttumverzeichnis von nahezu 400 Titeln ist zum Schlusse angefügt.

Sicher wird diese übersichtliche Darstellung nicht nur dem Wissenschaftler wertvolle Dienste erweisen, sondern sie wird auch bei den Praktikern Eingang und Verbreitung finden. Benda.

Günther Sterba: „Die Schmerlenartigen (Cobitidae)“ und **Erna Mohr: „Ganoidei (Störe)“**, Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas, Band III, Lieferung 9, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele und Obermiller), Stuttgart, 1958, 34 Seiten, 28 Abbildungen bzw. 27 Seiten, 18 Abbildungen, broschiert DM 24.80.

Die Schmerlenartigen Einleitend gibt der Verfasser eine kurze Darstellung der allgemeinen Merkmale dieser Fischfamilie. Ein Bestimmungsschlüssel ermöglicht eine rasche Determination. Im folgenden I. Teil sind der Reihe nach vergleichend die anatomischen und physiologischen Charakteristika ausführlich behandelt, und zwar die Haut mit ihren Ausbildungen; vom Skelettsystem ist der Schädel besonders eingehend besprochen, die Schwimmblase und der Weber'sche Apparat. Es folgen die Beschreibungen des Nervensystems und der Sinnesorgane, sowie des Darmkanals, der sehr genau dargestellt ist. Das Gefäß- und Urogenitalsystem ist kurz, doch ausreichend besprochen und über die Fortpflanzung und Embryonalentwicklung ist alles Wesentliche gesagt. Abschließend sind noch den Krankheiten der Schmerlen und dem Regenerationsvermögen zwei Abschnitte gewidmet. Im II. Teil folgt nun die Beschreibung von drei einheimischen Gattungen mit ihren Arten und Unterarten: Ausgehend von einer kurzen Gattungsbeschreibung der äußeren Merkmale folgen die deutschen und nichtdeutschen Namen. Eine genaue jeweilige Artbeschreibung leitet zu den anatomischen Verhältnissen, zu den Geschlechtsverhältnissen und zur Lebensweise über. Die guten Abbildungen und Zeichnungen ergänzen den Text bestens und veranschaulichen die Darstellung besonders gut. Die über 100 Literaturzitate geben Anregung zu weiterer Arbeit.

Es ist sehr begrüßenswert, daß auch eine Fischfamilie, die fast keine wirtschaftliche Bedeutung hat, ausführlich behandelt wurde und es ist anzunehmen, daß die Darstellung der Schmerlenartigen sowohl beim fachlich Interessierten als auch beim Praktiker und Aquarienliebhaber Verbreitung findet.

Über die Ganoiden oder Störe liegt in derselben Lieferung eine Arbeit vor, die über eine Fischgruppe Auskunft gibt, welche bei uns sehr selten geworden

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ist. In einer ziemlich ausführlichen Einleitung geht die Autorin auf die Verbreitung und die individuelle Variabilität innerhalb dieser Gruppe ein, berichtet über die Möglichkeit von Kreuzungen und gibt einen Hinweis über die Abstammung der Störe. Verschiedene Eigentümlichkeiten, wie Knorpelgerüst, Rückensaite, unsymmetrische Schwanzflosse, Ausbildung von Schmelzschuppen werden beschrieben und die inneren Charakteristika sind ausreichend behandelt. Eine Bestimmungstabelle sowie eine tabellarische Übersicht über die Beschuppung sind wertvolle Ergänzungen. Es werden nun die einzelnen Arten beschrieben und auf Außenmerkmale, Körperform, Lebensweise und Ernährung, sowie Fortpflanzung Rücksicht genommen. Da die Störe in Osteuropa wirtschaftliche Bedeutung haben, ist über Fangmethoden, Schutzmaßnahmen und Verwertung viel Interessantes zu finden.

Die vier Bildtafeln und mehrere Abbildungen im Text runden die Arbeit über die Störe ausgezeichnet ab und so wurde diese Darstellung zu einer, sicher von vielen oft gesuchten Ergänzung der Reihe „Die Süßwasserfische" im Rahmen des Handbuches der Binnenfischerei Mitteleuropas.

Benda.

Berichtigung

Im letzten Heft von „Österreichs Fischerei" brachten wir auf Seite 150 eine Buchbesprechung: Rudolf Kiffmann, „Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes". Die Anschrift des Verfassers lautet richtig: Diplomlandwirt Rudolf Kiffmann (13b) Freising/Obb., Dr.-v.-Daller-Straße 20/I. Westdeutschland.

An unsere verehrten Leser!

Wir sagen Ihnen nichts Neues, wenn wir Sie daran erinnern, daß während der letzten Jahre die Preise, speziell für Papier, höher geworden sind und daß auf dem Gebiet „Druck und Zeitungswesen" auch die Löhne erhöht werden mußten. Die Folge: alles Gedruckte, insbesondere die Zeitungen, wurden teurer. Nicht so „Österreichs Fischerei", die glaubte, ohne Preiserhöhung durchkommen zu können. Viele unserer Bezieher hatten sicher vor Jahren schon mit einer Verteuerung gerechnet, immerhin konnten wir so viel „leisten", daß wir damit bis 1959 zuwarteten. **Die jetzt unabweislich notwendig gewordene Preiserhöhung hält sich indessen in ganz bescheidenem Rahmen. Das Heft wird pro Monat 50 Groschen mehr kosten, ein Jahresband also um ganze S 6.—, das sind nun für ein Jahresabonnement ab 1959 S 42.—.** Sie werden doch sicherlich auch bemerkt haben, daß „Österreichs Fischerei" schöner geworden ist: hinsichtlich der Ausgestaltung mit Bildern, der Wahl des Kunstdruckpapieres für den Umschlag und des holzfreien Illustrationspapieres. Wenn die Zeitschrift nun um den Preis einer Packung mittelmäßiger Zigaretten pro Jahr mehr kosten wird, belasten wir bestimmt niemanden nennenswert.

Wir bitten Sie höflichst, dieser wirklich notwendigen Erhöhung der Bezugsgebühr Verständnis entgegenzubringen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß noch mehr als S 5000.— an Bezugsgebühren für 1958 ausständig sind. **Wir bitten alle jene, die ihr Abonnement noch nicht bezahlt haben, dies ehestens zu tun.** Sie ersparen uns Geld und Arbeit.

Man sagt von den großen Zeitschriften, daß sie von den Inseraten leben. „Österreichs Fischerei" ist in erster Linie auf die Bezugsgebühren angewiesen — weil leider die Inseratenaufträge spärlich sind. **Wir möchten deshalb alle Fischzüchter, Fischhändler, Fischereiverbände und -vereine, sowie alle Geschäftsleute einladen und bitten, Werbungsinserate aufzugeben.** Wäre es nicht auch schön, wenn Sie Ihre Kunden und Freunde durch einen Glückwunsch im Dezember-Heft erfreuen würden?

Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Benda Heinz

Artikel/Article: Bücher: Otto Heuschmann: "Die Hechtartigen" und "Die Weißfische" 165-167